



## Zusammen aufbrechen – gemeinsam ankommen

Die Einführung des neuen Lehrplans Volksschule Thurgau ist ein anspruchsvolles kantonales Projekt, das sich anbietet, in einer Kooperation bearbeitet zu werden.

Anette Leimbeck, Regina Slongo, Maria Leonardi

**D**ie Primarschulen von Roggwil, Frasnacht, und Stachen befinden sich alle in naher Nachbarschaft und gehören zum selben Sekundarschulkreis. Eine lockere Zusammenarbeit, vor allem zu Übertrittsthemen in die Sekundarstufe I, bestand schon seit längerer Zeit.

### **Kleine Schulen als Herausforderung**

Alle drei Schulstandorte sind eigenständige Schulgemeinden und werden von jeweils einer Schulleiterin geführt. Die Zahl der Kinder variiert von 70 bis 150. Die Klassen werden in altersdurchmischten Gruppen geführt. Diese sind in zwei oder mehr Jahrgangsklassen organisiert. Die Strukturen dieser Schulen sind sich also ziemlich ähnlich. Sowohl im operativen Bereich, als auch auf der Ebene der strategischen Führung besteht bereits eine Zusammenarbeitskultur. Da alle Schulen kleinere Gebilde sind, konnten so gewinnbringende Synergien geschaffen werden, ohne dass die individuelle Ausprägung dieser Schulen verloren ging. Mit der Einführung des neuen Lehrplans kam nun ein grösseres Entwicklungsprojekt auf uns zu, welches die Schulleitungen und -behörden zum Anlass nahmen, die Zusammen-

arbeit zu intensivieren und zu institutionalisieren. Die Anzahl der Lehrpersonen an diesen Schulen ist aufgrund ihrer Grösse überschaubar. Die personellen Ressourcen sind somit beschränkt. Entsprechend schwierig gestaltete sich deshalb die Rekrutierung und Finanzierung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Man beschloss, sie nicht nur gemeinsam zu rekrutieren und zu finanzieren, sondern das gesamte Projekt gemeinsam zu konzipieren und Weiterbildungen koordiniert anzubieten.

### **Kompetenzen erfassen und abholen**

Die Schulleiterinnen bildeten eine Steuergruppe. Zusammen wurden eine Entwicklungsplanung und ein Zusammenarbeitskonzept erstellt. Hier galt es zuerst einmal alle Schulen auf denselben Wissensstand zu bringen. In den letzten Jahren hatten sich die Lehrpersonen an allen drei Standorten intensiv mit Projekten zum Umgang mit der Vielfalt in ihren Klassen auseinandergesetzt. Die Schwerpunkte lagen auf der Beurteilung, auf den Unterrichtsarrangements oder auf fachspezifischen Fragen zu Sprache, Mathematik oder Realienthemen. Aufgrund dieser vertieften fachdidaktischen Auseinandersetzung und den entsprechenden Anforderungen in ihren altersdurchmischten Klassenkonstellationen ist allen der Umgang mit Kompetenzorientierung schon sehr nahe. Grundsätzlich musste erfasst werden, wo die einzelnen Lehrpersonen bezüglich ihrer Kompetenzen stehen. Wir Schulleiterinnen waren zuversichtlich, dass ein grosser Teil unseres Lehrkörpers schon einige Kompetenzen ausweisen kann. Gleichzeitig sollte die Struktur des neuen Lehrplans und die Vernetzung der Lehrmittel zu diesem thematisiert werden. Wir beschlossen, zunächst eine Weiterbildungsveranstaltung anzubieten, welche sich an einem Fachbereich orien-

tiert. Unter der Leitung von Esther Brunner, Fachdidaktikerin an der Pädagogischen Hochschule Thurgau, fand eine Einführung in die Kompetenzorientierung am Beispiel des Mathematikunterrichts statt. Schnell zeigte sich, dass das Potential dieser Veranstaltung im fachlichen Austausch über alle Stufen hinweg liegt und gross ist. In der Folge soll nun eine verbindliche Zusammenarbeit der Lehrpersonen eingeführt werden, indem schulübergreifende Hospitationsteams gebildet werden.

### Aufbruch gemeinsam wagen

Im Sommer 2016 wird ein gemeinsamer SCHILW Tag angeboten, an welchem die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit Hilfe der iScouts den Lehrpersonen eine Einführung in das elektronische Tool zur Kompetenzeinschätzung, den Kompetenz-Manager, geben. Die Schulleiterinnen haben vorgängig fünf Kompetenzbeschreibungen aus dem Kompetenzprofil für Lehrpersonen ausgewählt, welche den Lehrpersonen zur Selbst- und Fremdeinschätzung verbindlich vorgegeben werden. Diese fokussieren auf die Unterrichtsorganisation und das Aufgabenverständnis. Es war den Schulleiterinnen ein Anliegen, möglichst solche Kompetenzerwartungen zu finden, die mit dem aktuellen Entwicklungsthema übereinstimmen. Dies ist im neuen Schuljahr durch den Schwerpunkt der kantonalen Weiterbildung für Lehrpersonen zum Lern- und Unterrichtsverständnis gegeben. Mit Hilfe der Einschätzungsinstrumente (Kompetenzprofil) sind die Lehrpersonen angehalten, ihren Unterricht im Austausch mit den Hospitationspartnern und der Schulleitung zu reflektieren. In einem nächsten Schritt soll die Arbeit mit dem elektronischen Tool ausgewertet werden. Danach werden neue Schwerpunkte gesetzt. Zunehmend wird auch die Arbeit mit dem Kompetenz-Manager individueller gestaltet werden können.

### Über Fortschritte regelmässig berichten

Eine weitere Ebene der Zusammenarbeit bezieht die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit mit ein. Ziemlich bald zeigte sich, dass der Informationsbedarf zum Thema Lehrplan in allen drei Schulgemeinden gross ist. Unterschiedliche Quellen berichteten teils sehr undifferenziert über die Thematik. Deshalb legte das Schulleiterinnengremium eine Strategie fest, wie die Schulbehörden und die Öffentlichkeit über das laufende Projekt informiert werden sollen. Erst einmal wurden die Führungsorgane der Schulen umfassend über die Inhalte, Ziele und den Verlauf der Entwicklung informiert. Danach entstanden gemeinsam Elterninformationen, welche den Stand der Arbeiten grundsätzlich aufzeigten. Dies wurde in allen drei Schulstandorten zum gleichen Zeitpunkt und in der gleichen Art gehandhabt. Das Ziel ist es, diese Informationen regelmässig weiter zu führen und als festen Bestandteil in die Planung aufzunehmen. In jedem Quartalsbrief werden die Eltern über den Stand des Projektes orientiert und auf den Webseiten der Schulen wurde ein Ordner zum Lehrplan erstellt, in dem sämtliche Informationen auch online abrufbar sind.

Der erste gemeinsame Elternabend, der jeweils anfangs Schuljahr stattfindet, ist dem Thema Lehrplan Volksschule Thurgau gewidmet. Aktuell wird ein solcher in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen geplant. Sie erstellen attraktive Lernaufgaben aus verschiedenen Fachbereichen und lassen so die Eltern das kompetenzbasierte Lernen konkret selber – und hoffentlich lustvoll – erleben. Inskünftig soll weiterhin nach diesem Kon-

zept gearbeitet werden. Laufend werden die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verstärkt in die Steuergruppe einbezogen. Fachpersonen verknüpfen theoretisch mit dem Fachwissen, was dann gemeinsam in die Praxis umgesetzt und reflektiert wird. Gleichzeitig werden die Eltern und die interessierte Öffentlichkeit mit entsprechenden Informationen à jour gehalten. Damit sind die Schulen und die beteiligten Lehrpersonen bis zur definitiven Einführung des Lehrplanes Volksschule Thurgau gut vorbereitet. Eine grosse Herausforderung besteht in der Tatsache, dass nebst diesem Einführungsprojekt noch andere Entwicklungsthemen für die Schulen bestehen. Diese geraten sicherlich etwas in den Hintergrund, dürfen aber nicht einfach vernachlässigt werden. Auch sind der ständige Wechsel im Personalpool, sowie die starken Schwankung in den Schülerzahlen eine Herausforderung. Positiv wirkt sich da der Umstand aus, dass die Lehrpersonen aufgrund der Schulstrukturen schon geübt sind im Umgang mit der Thematik Kompetenzorientierung. Wir sind zuversichtlich dass es uns gelingt, mit sorgsamem Vorgehen die Motivation der Beteiligten hoch zu halten. Die Zusammenarbeit zeigt, dass sich anspruchsvolle professionelle Diskurse über alle Ebenen hinweg nachhaltig auf die Schulqualität auswirken und die Identifikation mit den kommenden Veränderungsschritten dadurch ansteigt. Durch die Verteilung der Aufgaben halten sich Aufwand und Ertrag die Waage. Persönlich profitieren wir auch für alle andern Bereiche der Schulleitungsaufgaben aus dieser Kooperation.



Die drei Schulleiterinnen **Anette Leimbeck** (PSG Roggwil), **Regina Slongo** (PSG Frasnacht) und **Maria Leonardi** (PSG Stachen) haben sich anlässlich der Einführung des Lehrplans Volksschule Thurgau zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie geben mit diesem Artikel und an der Schulleitungstagung im August 2016 Einblicke in ihre gemeinsame und die individuelle Entwicklungsarbeit.